

Ilse Müllner
2 Samuel 11-24

Herders Theologischer Kommentar
zum Alten Testament

Begründet von

Erich Zenger †

Herausgegeben von

**Ulrich Berges, Christoph Dohmen,
Ludger Schwienhorst-Schönberger**

HERDER 

FREIBURG · BASEL · WIEN

2 Samuel 11–24

Übersetzt und ausgelegt von

Ilse Müllner

HERDER 

FREIBURG · BASEL · WIEN



© Verlag Herder GmbH, Freiburg im Breisgau 2025
Hermann-Herder-Straße 4, D-79104 Freiburg i. Br.
Alle Rechte vorbehalten
www.herder.de
produktsicherheit@herder.de
Umschlaggestaltung: Finken & Bumiller, Stuttgart
Satz: SatzWeise, Bad Wünnenberg
Karten: Peter Palm, Berlin
Herstellung: Friedrich Pustet GmbH & Co.KG, Regensburg
Printed in Germany
ISBN 978-3-451-26813-7

Inhalt

Vorwort	11
Umschrift der hebräischen Lautzeichen	14
Literaturverzeichnis	15
2 Sam 11: David, Batseba und Urija	28
Literatur	28
Text	33
Zu Text und Übersetzung	35
Analyse	37
Auslegung	68
Bedeutung	88
2 Sam 12: Natanparabel, Tod und Geburt	95
Literatur	95
Text	98
Zu Text und Übersetzung	100
Analyse	102
Auslegung	118
Bedeutung	141

Inhalt

2 Sam 13,1–22: Die Vergewaltigung Tamars durch ihren Bruder Amnon	152
Literatur	152
Text	156
Zu Text und Übersetzung	157
Analyse	160
Auslegung	179
Bedeutung	201
2 Sam 13,23–37: Abschaloms Rache an Amnon	206
Literatur	206
Text	207
Zu Text und Übersetzung	208
Analyse	210
Auslegung	221
Bedeutung	227
2 Sam 13,38 – 14,33: Die weise Frau aus Tekoa und die Rückkehr Abschaloms	229
Literatur	229
Text	230
Zu Text und Übersetzung	233
Analyse	236
Auslegung	248
Bedeutung	262
2 Sam 15,1 – 16,14: Abschaloms Machtübernahme und Davids Flucht	269
Literatur	269
Text	272
Zu Text und Übersetzung	275
Analyse	278

Auslegung 296
 Bedeutung 311

2 Sam 16,15 – 17,23: Guter und schlechter Rat:

Abschalom in Jerusalem 315

Literatur 315
 Text 316
 Zu Text und Übersetzung 318
 Analyse 320
 Auslegung 329
 Bedeutung 343

2 Sam 17,24 – 19,9b α : Exil und Krieg – Abschalom's Tod 346

Literatur 346
 Text 347
 Zu Text und Übersetzung 351
 Analyse 353
 Auslegung 371
 Bedeutung 383

2 Sam 19,9b β –44: König Davids Rückkehr 385

Literatur 385
 Text 386
 Zu Text und Übersetzung 389
 Analyse 391
 Auslegung 402
 Bedeutung 416

2 Sam 20: Der Aufstand Schebas und die Belagerung von Abel-Bet-Maacha	418
Literatur	418
Text	419
Zu Text und Übersetzung	421
Analyse	424
Auslegung	439
Bedeutung	451
2 Sam 21, 1–14: Rizpas Totenwache und die Bestattung der Sauliden	455
Literatur	455
Text	457
Zu Text und Übersetzung	458
Analyse	459
Auslegung	470
Bedeutung	475
2 Sam 21, 15–22: Philisterkämpfe und Heldentaten	480
Literatur	480
Text	480
Zu Text und Übersetzung	481
Analyse	481
Auslegung	486
Bedeutung	488
2 Sam 22: Davids Dankpsalm	489
Literatur	489
Text	492
Zu Text und Übersetzung	495
Analyse	498

Auslegung	515
Bedeutung	547
2 Sam 23, 1–7: Davids letzte Worte	556
Literatur	556
Text	557
Zu Text und Übersetzung	558
Analyse	559
Auslegung	570
Bedeutung	580
2 Sam 23, 8–39: Die Helden Davids	584
Literatur	584
Text	585
Zu Text und Übersetzung	586
Analyse	589
Auslegung	598
Bedeutung	604
2 Sam 24: Volkszählung, Seuche und Altarbau	606
Literatur	606
Text	608
Zu Text und Übersetzung	610
Analyse	611
Auslegung	629
Bedeutung	640
Bibelstellenregister	645
Bildnachweis	656

Vorwort

Eine der letzten Vereinbarungen, die ich mit meinem Lehrer Erich Zenger getroffen habe, war die, den Kommentar zum Zweiten Samuelbuch für die Reihe Herders Theologischer Kommentar zum Alten Testament zu verfassen. Damals war noch nicht absehbar, dass wir uns so bald darauf von Erich Zenger verabschieden mussten. Die Verbindlichkeit dieser Zusage war für mich sehr hoch, zumal ich nun nicht mehr direkt mit ihm über eine Fortsetzung des Projekts diskutieren konnte. Auch nicht – und das ist immer noch sehr schmerzhaft – über die methodologischen Entscheidungen und über die Auslegungsfragen im Detail. Und so hoffe ich, dass dieser Kommentarband annähernd in seinem Sinn ist und fühle mich zu dieser Hoffnung nicht ganz unberechtigt, weil Erich Zenger seine Exegese und Theologie ebenso wie diese Reihe mit großer hermeneutischer Weite und methodischer Offenheit konzipiert hat. Dafür, mich an seinem Lehrstuhl zur alttestamentlichen Wissenschaftlerin entwickeln zu dürfen, bin ich bis heute in höchstem Maße dankbar.

Mit 2 Sam 11–24 erscheint der zweite Band vor dem ersten, der die Kapitel 2 Sam 1–10 behandeln wird. Das hat den Grund, dass ich mir (in Absprache mit den Reihenherausgebern und dem Verlag) erlaubt habe, die Auslegungen zu den einzelnen Kapiteln zu verfassen, bevor ich mich an die Einleitung zu den Samuelbüchern wage. Diese ist wie wohl bei allen biblischen Kommentarwerken eine große Herausforderung. Niemand, der die Samueleforschung auch nur in Ansätzen kennt, wird ohne Bescheidenheit und Zurückhaltung gegenüber den grundlegenden Fragen der literarischen Strukturen, literargeschichtlichen Festlegungen und theologischen Positionierungen an diese Aufgabe herangehen. Deshalb bitte ich die Leser:innen dieses Bands um Verständnis, wenn die größeren Fragen literarischer und historischer Zusammenhänge erst im Folgeband zur Sprache gebracht und im vorliegenden Band manche Positionen der Forschung zwar angerissen, aber nicht vertieft diskutiert werden.

Ich selbst vertrete eine vor allem erzählanalytisch ausgerichtete Herangehensweise, die den literarischen Strukturen und Beziehungen große Aufmerksamkeit zukommen lässt. Das bedeutet aber nicht, dass ich historische Fragen außer Acht lasse, sondern dass ich diese so weit anspreche, wie das in einer kulturwissenschaftlichen Narratologie möglich ist. Als Textbasis sehe

ich – in Übereinstimmung mit dem Grundkonzept der Reihe – den masoretischen Text an, wie er der Biblia Hebraica Stuttgartensia zugrunde liegt. Diesen versuche ich so weit wie möglich beizubehalten. Abweichungen, insbesondere einzelne Varianten der Septuagintaversionen, diskutiere ich dort, wo mir ein solcher Hinweis inhaltlich interessant und weiterführend erscheint.

Weitere Schwerpunkte der vorliegenden Analyse sind die feministische Exegese und die theologische Genderforschung, die in den Samuelbüchern reiches Material findet. Denn der familiäre Fokus der Erzählungen bringt eine hohe Präsenz von Frauen mit sich; und das in den Samuelbüchern entworfene Männerbild gehört zu den frühesten Gegenständen der bibelwissenschaftlichen *critical masculinity studies*. Außerdem wird in diesem Kommentar Wert auf die Rezeptionsgeschichte gelegt, die naturgemäß für manche Kapitel (man denke nur an die David-Batseba-Urija-Geschichte) intensiver ist als für andere und deshalb auch mehr Raum beansprucht. Auch in den historiographischen Büchern der Bibel nach der theologischen Dimension zu suchen, ist mir ein Anliegen.

Zu danken ist beim Abschließen eines solchen Werks vielen. Die Wissenschaft vom Auslegen biblischer Schriften erfordert vielerlei diskursive Praktiken und Zusammenhänge. Die Ausleger:innen sind wünschenswerterweise nicht nur mit den Texten, sondern auch miteinander im Gespräch. Da ist die Samuel-Community mit Sicherheit ein Glücksfall. Regelmäßige Treffen sowohl im Kontext etablierter Fachgruppenkongresse wie der SBL, der IOSOT und dem Colloquium Biblicum Lovaniense, als auch auf Tagungen, in denen unterschiedliche Aspekte der Samuelbücher im Zentrum stehen, tragen zu einem intensiven Austausch bei. Diesen zeichnen mehrere Spezifika aus. Zum einen eine gewisse personelle Kontinuität, die es möglich macht, im Denken weiter voranzukommen. Zum anderen eine große Bereitschaft, sich auf gemeinsame Suchbewegungen einzulassen – über die etablierten und oft hermetisch abgegrenzten und aggressiv verteidigten methodischen Gräben hinweg. Ein gänzlichliches Auseinanderdriften von eher literarisch und eher historisch arbeitenden Samuelforschenden wird dadurch ebenso verhindert wie eine Marginalisierung aktueller Forschungsansätze wie der Genderforschung und der Rezeptionsgeschichte. An dieser Stelle ist Walter Dietrich ein großer Dank auszusprechen. Er versteht es, immer wieder Anlässe zu schaffen, an denen diese Gespräche stattfinden können. Mein Kollege Thomas Naumann ist mir in diesen Kontexten ein wichtiger Gesprächspartner geworden, aber auch anderen Samuelforscher:innen, die ich hier nicht alle namentlich erwähnen kann, verdanke ich sehr viel – nicht zuletzt die Verstetigung einer Begeisterung für diesen nur auf den ersten Blick einfach anmutenden Text. Dass die Lust am Text auch in Bezug auf die Samuelbücher nicht nachlässt, hat sehr viel damit zu tun, dass die Forschungscommunity immer wieder neue Perspektiven einnimmt und sich

nicht scheut, auch aktuelle Fragestellungen wie etwa die nach Machtkumulation, nach Herrschaftsformen, aber auch nach biographischen Brüchen mit den Samuelbüchern in Verbindung zu bringen.

Dass ein alttestamentlich geschulter Neutestamentler den gesamten Kommentar gelesen und mit stets weiterführenden Korrekturen und Anmerkungen versehen hat, ist eine nicht abzugeltende Gabe. Dafür bin ich Ansgar Wucherpennig zu großem Dank verpflichtet. In meinem Arbeitsgebiet haben – über die Jahre – viele Augen mit darauf geachtet, dass sich möglichst wenige Fehler einschleichen (für die verbleibenden bin selbstverständlich ich alleine verantwortlich). Ich danke Mathias Brudek, Andrea Fischer, Anne Hofmann, Dagmar Knauf, Theresa Michel-Heldt, Marlin Schünemann und Raphael Schlehahn.

Zuletzt sei noch den Herausgebern der Reihe HThKAT gedankt, namentlich Christoph Dohmen, für die Unterstützung in den kleinen und großen Fragen des Kommentarschreibens und vor allem für die Geduld.

Kassel, April 2025

Ilse Müllner

ry, The Editing of the Hebrew Psalter (SBLDS 76), Chico 1985. – Wright, David P., David Autem Remansit in Hierusalem: Felix Coniunctio! In: Ders. u. a. (Hg.), Pomegranates and Golden Bells. Studies in Biblical, Jewish, and Near Eastern Ritual, Law, and Literature in Honor of Jacob Milgrom, Winona Lake/Indiana 1995, 215–230. – Yee, Gale A., »Fraught with Background«. Literary Ambiguity in II Samuel 11. In: *Int* 42 (1988), 240–253.

Text

¹Es geschah zur Jahreswende, zu der Zeit, als die Könige/Boten auszogen. Da schickte David Joab und seine Diener mit ihm und ganz Israel. Sie brachten den Ammonitern Vernichtung und belagerten Rabba. David aber war in Jerusalem geblieben. ²Es geschah zur Abendzeit. David erhob sich von seiner Liege und ging auf dem Dach des Königshauses umher. Da sah er vom Dach herab eine Frau, die sich wusch. Die Frau war sehr schön anzusehen. ³David schickte und fragte nach der Frau. Er sagte:
 »Ist das nicht Batseba, die Tochter Eliams, die Frau Urijas, des Hetiters?«

⁴David schickte Boten, er nahm sie, sie kam zu ihm und er legte sich zu ihr. Sie hatte sich von ihrer Unreinheit geheiligt und kehrte in ihr Haus zurück. ⁵Die Frau wurde schwanger. Sie schickte und berichtete David. Sie sagte:
 »Schwanger bin ich.«

⁶David schickte zu Joab:
 »Schick doch Urija, den Hetiter, zu mir.«

Also schickte Joab Urija zu David. ⁷Als Urija zu ihm kam, fragte David nach dem Wohlergehen Joabs, dem Wohlergehen des Volks und dem Wohlergehen des Kampfs. ⁸Und David sagte zu Urija:
 »Geh hinunter in dein Haus und wasch dir die Füße.«

Urija ging aus dem Haus des Königs hinaus, hinter ihm ging das Geschenk des Königs hinaus. ⁹Urija jedoch legte sich an die Tür des Hauses des Königs, zu allen Dienern seines Herrn; er ging nicht zu seinem Haus hinunter. ¹⁰Man erzählte David folgendes:
 »Urija ist nicht zu seinem Haus hinuntergegangen.«

David sagte zu Urija:
 »Bist du nicht von einem Weg gekommen? Warum gehst du nicht zu deinem Haus hinunter?«

¹¹Urija sagte zu David:
 »Der Schrein sowie Israel und Juda wohnen in Hütten, mein Herr Joab und die Diener meines Herrn lagern auf freiem Feld. Und ich soll in mein Haus kommen, um zu essen, zu trinken und mich zu meiner Frau zu legen? Bei deinem Leben und bei der Lebendigkeit deiner Kehle, wenn ich diese Sache tue!«

¹² David sagte zu Urija:

»Bleib noch heute hier! Morgen werde ich dich schicken.«

So blieb Urija in Jerusalem an diesem und am folgenden Tag. ¹³ David rief ihn. Er aß vor seinem Angesicht, er trank und machte ihn betrunken. Am Abend ging er hinaus, um auf seiner Liege zu liegen – bei den Dienern seines Herrn. Zu seinem Haus jedoch ging er nicht hinunter.

¹⁴ Es geschah am Morgen, dass David eine Rolle an Joab schrieb. Er schickte sie durch die Hand Urijas. ¹⁵ Er schrieb in der Rolle folgendes:

»Stellt Urija an die vorderste Front, wo der Kampf am heftigsten ist. Dann zieht euch hinter ihn zurück, so dass er geschlagen wird und stirbt.«

Es geschah, als Joab die Stadt beobachtete. Er stellte Urija an jenen Ort, von dem er erkannt hatte, dass dort starke Männer waren. ¹⁷ Die Männer der Stadt zogen aus und kämpften gegen Joab. Und mancher aus dem Volk von den Dienern Davids fiel. Auch Urija, der Hetiter, starb. ¹⁸ Joab schickte und berichtete David alle Angelegenheiten des Kampfs. ¹⁹ Er befahl dem Boten folgendes:

»Wenn du damit geendet hast, alle Angelegenheiten des Kampfs dem König zu sagen ²⁰ und es geschehen wird, dass der Zorn des Königs aufsteigt und er zu dir sagt:

›Warum seid ihr so nah an die Stadt herangerückt um zu kämpfen? Habt ihr nicht gewusst, dass sie von der Mauer schießen? ²¹ Wer hat denn den Abimelech, den Sohn Jerubbeschets erschlagen? Hat nicht eine Frau auf ihn einen oberen Mühlstein von der Mauer aus geworfen, so dass er in Tebez starb? Warum seid ihr so nah an die Mauer herangerückt?‹

Dann sollst du sagen:

›Auch dein Diener Urija, der Hetiter, ist tot.‹

So ging der Bote. Er kam und erzählte David alles, wozu ihn Joab geschickt hatte. ²³ Der Bote sagte zu David:

›Ja, die Männer waren uns überlegen. Sie sind gegen uns auf das Feld hinausgezogen; wir aber blieben an ihnen dran bis zum Eingang des Tors. ²⁴ Die Schützen schossen auf deine Diener von der Mauer herab. So starben manche von den Dienern des Königs; auch dein Diener Urija, der Hetiter, ist tot.‹

²⁵ David sagte zu dem Boten:

»So sollst du zu Joab sagen:

›Diese Sache soll nicht schlecht sein in deinen Augen. Denn das Schwert frisst mal so und mal so. Verstärke deinen Kampf gegen die Stadt und reiße sie ein!‹

So sollst du ihn stark machen!«

²⁶ Die Frau Urijas hörte, dass Urija, ihr Mann, gestorben war. Und sie hielt die Totenklage für ihren Ehemann. ²⁷ Als aber die Trauerzeit vorüberge-

zogen war, schickte David und ließ sie in sein Haus holen. Sie wurde ihm zur Frau und gebar ihm einen Sohn. Die Sache aber, die David getan hatte, war schlecht in den Augen JHWHs.

Die Textgrundlage von 2 Sam 11 ist selbst im Verhältnis zu anderen Texten der an sich nicht einfachen Samuelbücher komplex. Zu den Textzeugen für Samuel kommt an einigen Stellen auch die Chronikparallele 1 Chr 19–20, die sich dadurch auszeichnet, dass zwar der Ammoniterkrieg, nicht jedoch die Geschichte von David, Batseba und Urija erzählt wird. 2 Sam 11, 1–27 gehört zudem zu jenen Passagen in 4QSam^a, die eine besondere Dichte von »unique readings« (D. W. Parry, Textual Character, 181) aufweisen. Die Septuaginta-Versionen weisen neben semantischen Verschiebungen (vgl. L. Hui, Characteristics) auch Differenzen im Textumfang auf, die den Aussagegehalt massiv verändern (z. B. V 20–25).

¹ *Boten oder Könige*: Im MT, wie er nach dem Codex Leningradensis in der BHS repräsentiert wird, ist die Schreibweise widersprüchlich. Der Konsonantenbestand weist auf *Boten* hin, die Vokalisierung vieler masoretischer Zeugen dagegen auf *Könige*. Die Schreibweise *Könige* wird auch von der Parallelstelle in 1 Chr 20, 1 und den antiken Übersetzungen (LXX, Vg, Peschitta und Targum) nahegelegt. Während die meisten Auslegungen mit der inhaltlich plausibleren und damit leichteren Lesart gehen und einen Kriegszug der *Könige* annehmen, gibt es einige, die für die Variante der *Boten* sprechen. (Zur Literatur s. N. Mizrahi, Kings, 59f.; s. a. K. de Troyer, Looking, 87–89) Die fundierteste Argumentation für die Lesart *Boten* entwickelt N. Mizrahi auf der Basis historischer Phonologie. Nach seinen Untersuchungen ist im Hebräisch der Periode des Zweiten Tempels eine Lautverschiebung nachzuweisen, die die Aussprache eines gutturalen ם im Wortinneren zunehmend zu Gunsten eines direkten Vokalanschlusses verschwinden lässt. Die Repräsentation des ם in der Schreibweise würde dann einer konservativen Tendenz der Schreibenden entsprechen, aber keinen Lautwert mehr haben.

»The lesson to be learnt from all these cases is that the direction of orthographic development tends to be from מלאכים/מלאך to מלכים/מלך, since the phonological process that took place during the Second Temple period has caused the glottal stop to elide and as a result to the letter aleph sometimes be dropped. It is less probable to assume a reverse direction of development, although this is not entirely impossible due to the common phenomenon of hypercorrection.« (N. Mizrahi, Kings, 81)

Dagegen betont K. Bodner (Layers, 82–84) im Anschluss an R. Polzin (David, 109–112) die Ambiguität des Verses. Die gesamte folgende Erzählung ist von Distanzüberwindung durch Boten gekennzeichnet; der Hinweis auf die Boten im Eröffnungsvers hätte hier seinen Platz. Schließlich lassen sich beide Versionen auch in Ergänzung zueinander lesen:

»... consequently, one does not have to choose between kings and messengers, because both meanings hover over the verse from the start – whatever one may decide about original orthography. The verse clearly doubles back on itself in a marvelous display of narrative virtuosity: at a time when kings go forth, David did not, making it a time, therefore, when messengers must go forth; at a time when messengers go forth, David, remaining in Jerusalem, sent Joab, his servants and all Israel to ravage Ammon.« (R. Polzin, David, 111)

Zu Text und
Übersetzung

Die historisch-phonologischen Überlegungen von Mizrahi sind überzeugend, die ursprüngliche Textversion lautet wahrscheinlich *Boten*. Doch ist nicht von der Hand zu weisen, dass zumindest sehr bald die Lektüremöglichkeit *Könige* in den Raum gestellt wurde (s. 1 Chr 20, 1) und sich in der antiken Lesepraxis etabliert hat. Die in der masoretischen Vokalisation festgehaltene Ambiguität sollte deshalb, wie von Polzin und Bodner vorgeschlagen, in der Auslegung Berücksichtigung finden. Ich übersetze deshalb in diesem besonderen Fall – entgegen meiner sonstigen Praxis im Umgang mit Ambiguitäten – mit einem Schrägstrich, der beide Varianten sichtbar macht.

3 Nach der auch im MT repräsentierten Einordnung Batsebas als Tochter Eliams und Frau des Hetiters Urija folgt in 4QSam^a noch [ושא כלי יואב], Urija wird also als Waffenträger Joabs näherbestimmt (vgl. JosAnt 7.131). Hier könnte eine Verwechslung mit *Nachrai*, dem Beerotiter, dem Waffenträger Joabs vorliegen, der in 2 Sam 23, 37 in unmittelbarer Nähe zu Urija (V 39) erscheint.

Das Subjekt von ויאמר ist unklar. Es könnte sich sowohl um David selbst handeln, der die Identität Batsebas bereits ahnt und in einer rhetorischen Frage nach Bestätigung sucht. Man könnte das Verb aber auch unpersönlich verstehen und davon ausgehen, dass andere ihm den Namen und die familiären Verhältnisse Batsebas nennen, im Sinn von »man sagte«. Beide Möglichkeiten werden in den gängigen Übersetzungen realisiert. Bereits für die antiken Texttraditionen schien das Subjekt unklar gewesen zu sein. LXX^{RA} hat wie MT Singular: εἶπεν, LXX^{ANT} allerdings liest den Plural εἶπον. Was der Annahme, David sei nicht das Subjekt der Aussage, entgegensteht, ist die verneinte Fragepartikel הלא. Diese ließe sich aber auch als Ausdruck des Erstaunens deuten, so übersetzt etwa H. J. Stoebe (Das zweite Buch Samuelis KAT, 278, s. dazu 280): »Das ist doch Eliams Tochter Bathseba ...«.

4 מוטמאהה fehlt in 4QSam^a. LXX^{RA} hat καὶ αὐτὴ ἀγιάζουμένη ἀπὸ ἀκαθαρσίας αὐτῆς (»von ihrer Unreinheit« LXX^D), LXX^{ANT} hingegen spricht von καὶ αὐτὴ ἦν λελουμένη ἐξ ἀφόδρου αὐτῆς (»von ihrer Regelblutung« LXX^D).

Außerdem wird die Heimkehr Batsebas in 4QSam^a nicht mit והשב (sie kehrte zurück), sondern mit [וא]והב ausgedrückt, was eine direkte Verbindung zu ihrem *Kommen* ins Davids Haus (ebenfalls V 4) darstellt.

Während MT, 4QSam^a und LXX^{RA} Batseba als Subjekt der Bewegung sehen (והבוא (אלי), setzt der antiochenische Text der Septuaginta David als Subjekt der Handlung: καὶ εἰσῆλθεν πρὸς αὐτὴν.

7 Das hebräische שלום hat eine große Bedeutungsvielfalt, die vom »Frieden« über das »Ganz-Sein« bis zum »Wohlergehen« reicht. Die Mehrschichtigkeit des hebräischen שלום ist im griechischen εἰρήνη nicht gegeben, das stärker den Aspekt des Friedens benennt. Damit verstärkt die Übersetzung der Septuaginta an dieser Stelle die im Hebräischen ansatzhaft vorhandene Spannung von Frieden und Kampf. (L. Hui, Characteristics, 520)

11 Ich übersetze ארין mit »Schrein«, weil das grammatische Geschlecht im Hebräischen mit demjenigen Gottes übereinstimmt, was bei der Übersetzung mit »Lade« nicht der Fall ist. Durch die femininen Pronomina wird im Handeln eine Eindeutigkeit des Subjekts hergestellt, die im Hebräischen nicht vorhanden ist. Denn da bleibt es in den Erzählungen der Samuelbücher oft unklar, ob eine Handlung vom Schrein oder von Gott ausgeht (z. B. 2 Sam 15, 25). Da beide grammatisch männlich sind, wird in den Verbformen und Pronomina keine Eindeutigkeit hergestellt, was durch den Genuswechsel im Deutschen zwischen »Gott« (m.) und »Lade« (f.) aber wohl geschieht. (Vgl. I. Müllner, Gott, 103–119)

18.19 Auch wenn דבר in V 11.25.27 mit »Sache« gut übersetzt werden kann, so ist doch in V 18.19 eine Übertragung durch »Angelegenheiten« angemessener. Die »Sachen des Krieges« klingt im Deutschen sehr holprig.

21 ירבשה Die Septuaginta bewahrt mit Ἰεροβααλ die ursprüngliche Form des Namens (vgl. I. Tov, Text, 222).

20–25 Die Septuaginta hat den potentiellen und den aktuellen Dialog zwischen David und dem Boten intensiv ausgestaltet. (s. u. S. 80)

Analyse

Abgrenzung und Aufbau

Mit der doppelten Zeitangabe in V 1 und in V 2 setzt die Erzählung zwei deutliche Zäsuren, einerseits zum narrativen Kontext von 2 Sam 11 und andererseits zwischen der Exposition in V 1 und der folgenden Erzählsequenz ab V 2. Anders als die Exposition von 2 Sam 11,1 ist die Coda in V 26.27 nicht formal markiert. Das Ende in V 27 schließt zwar offene Erzählfäden durch die Heirat Davids mit Batseba und die Geburt des Kindes. Die im Vergleich zu anderen Geburtserzählungen fehlende Namensnennung weist aber auf eine offene Stelle hin, was in redaktionskritischer Perspektive als Hinweis auf eine mögliche Fortsetzung interpretiert wird. (T. A. Rudnig, *Sache*, 276, mit Bezug auf T. Veijola, *Salomo*, 231) Das negative göttliche Urteil über *die Sache, die David getan hatte* (V 27), fungiert als Bindeglied zwischen 2 Sam 11 und 2 Sam 12. Dieser Kommentar der Erzählstimme ist einerseits ein Abschluss, indem das Erzählte auf Metaebene zusammenfassend substituiert wird (*diese Sache*). Andererseits öffnet sich hier der Blick nach vorn, weil Gott als Fokalisierungsinstanz eingeführt wird und in 2 Sam 12,1 erstmals in diesem Erzählzusammenhang als handelnde Figur erscheint.

Abschnitt	VV	Thema	Signale	Orte und Figuren
I	1	Exposition: Ammoniterkrieg	Zeitangabe V 1: ויהי להשובת ויהי השנה לעת צאת המלכים; <i>Es geschah zur Jahreswende, zu der Zeit, als die Könige/ Boten auszogen.</i>	Rabba, Jerusalem; <i>Joab, David</i>
II	2–5	David nimmt Batseba	Zeitangabe V 2: ויהי לעת הערב; <i>Es geschah zur Abendzeit.</i>	Liege, Dach und Haus Davids, Haus Batsebas; <i>David, Batseba, Boten</i>

Abschnitt	VV	Thema	Signale	Orte und Figuren
III	6–13	Davids Auseinandersetzung mit Urija	Zeitangaben: V 12: גַּם-הַיּוֹם וּבֹהֶרֶת ; <i>noch heute ... morgen und am folgenden Tag</i> V 13: בְּעֶרְב; <i>am Abend</i>	Haus Davids, Tor des Palasts, [Haus Urijas]; <i>David, Joab, Urija</i>
IV	14–17	Der Urijabrief und der Tod Urijas	Zeitangabe V 14: וַיְהִי בַבֹּקֶר ; <i>am Morgen</i>	Jerusalem, Rabba; <i>David, Joab, Urija, Soldaten</i>
V	18–25	Joabs Bericht an David	eingebettete Reden	Rabba, Jerusalem; <i>Joab, Bote, David</i>
VI	26–27	<i>Coda:</i> David heiratet Batseba	Figurenkonstellation, Metakommentar: וַיְרַע הַדַּבָּר אֲשֶׁר-עָשָׂה דָוִד בְּעֵינֵי יְהוָה ; <i>Die Sache aber, die David getan hatte, war schlecht in den Augen JHWHs.</i>	Jerusalem; <i>Batseba, David, JHWH</i>

Ein Blick auf den schematisch dargestellten Aufbau macht deutlich, dass die Geschehnisse um Urija, sein Konflikt mit David und der darauffolgende Tod mit seinen widersprüchlichen Deutungen den Großteil der Erzählung ausmachen. Dass die Erzählung häufig mit *David und Batseba* überschrieben wird (z. B. Lu 2017; Zür; EÜ 1980) ist mehr der Rezeptionsgeschichte mit ihrem Fokus auf den Ehebruch geschuldet als der Gewichtung der Figuren im biblischen Text selbst. Angemessener ist es also, über 2 Sam 11 als die Erzählung von *David, Batseba und Urija* zu sprechen (vgl. EÜ 2016, s. u. S. 48 zur Gewichtung der Figuren). Exposition und Coda zeichnen sich durch ein hohes Erzähltempo aus, das dazwischen vor allem durch den großen Anteil an Dialogen verlangsamt wird. So entsteht ein nicht nur inhaltlich, sondern auch narrativ spannungsvolles Ganzes, das die Leser:innen durch Tempo- und Fokuswechsel in seinen Bann zu ziehen versteht.

Kontext

2 Sam 11 und der Ammoniterkriegsbericht 2 Sam 11 ist weniger das Ende des Kriegsberichts von 2 Sam 10 als vielmehr der Beginn der David-Batseba-Urija-Erzählung (gg. *H. J. Stoebe*, Das zweite Buch Samuelis KAT, 130). Dafür sprechen die formelhafte Einleitung mit **וַיְהִי** (*waj^ehī*, es geschah), die darauffolgende Zeitangabe, die ebenfalls eher einer Erzähleröffnung zuzurechnen ist, und die thematische Verknüpfung der in V 1 erzählten Belagerung von Rabba mit dem folgenden Geschehen. Nach hinten hin ist 2 Sam 11 gut in den Kontext eingebunden. 2 Sam 12 knüpft inhaltlich und semantisch an 2 Sam 11 an und ist weder durch eine Formel noch durch ein anderes stilistisches Merkmal von der vorausgehenden Erzählung getrennt; hier besteht ein besonders enger Zusammenhang.